

# Einfach weiter ... bis man die Augen wieder öffnen kann



Karin Velinova im Interview mit



Jens Bergmann und



Pablo Hoyos

Karin Velinova, Lehrerin an der Christliche Gesamtschule Bleibergquelle (CGB) in Velbert, lud im September 2022 das Oberhaupt des indigenen Yaneshas-Volkes, Pablo Hoyos, zu einem Interview ein. Anlass war die Auszeichnung der Schule als „Regenwald-Schule“. 300 Kinder liefen beim Sponsorenlauf mit, um Geld für das Projekt „Mein Regenwald“ zu sammeln. Begleitet wurde Pablo Hoyos von Jens Bergmann. Er ist Gründer des Vereins „Chance e. V.“ in Köln. Der Verein steht u. a. dem indigenen Volk der Yaneshas in Südamerika beim Kampf ums Überleben zur Seite. Das Projekt „Mein Regenwald“ geht aus dem Verein hervor und hat die Erhaltung des Regenwaldes in Afrika und Südamerika zum Ziel.



Herzlich Willkommen, Jens Bergmann. Ich möchte dich zu nächst fragen, wofür „Chance e. V.“ steht.



„Chance e. V.“ hat als Motto *„für Mensch und Schöpfung“*. Wir arbeiten für die Rechte Benachteiligter. Unsere Projekte finden in zwei der artenreichsten Regionen der Welt statt: Am Westrand Amazoniens in Zentralperu und in Kenia.

## Entwicklung als ganzheitlichen, selbstbestimmten, kollektiven Prozess fördern



Auf eurer Homepage beschreibt sich der Verein als christliche Initiative für nachhaltige Entwicklung und Gerechtigkeit. Was macht ihr konkret?



Wir begleiten die indigenen Gemeinschaften vom Volk der Yaneshas in Peru und vom Volk der Massai in Kenia dabei, ihre kollektiven Menschenrechte zu verteidigen, zu verteidigen [...] und vermitteln ihnen das Fachwissen, wie sie diese Rechte anwenden, einfordern und durchsetzen können.



Pablo, Sie sind das Oberhaupt des indigenen Yaneshas-Volkes aus den Regenwäldern Amazoniens. Ihr Volk lebt in Peru. Was bedeutet der Regenwald für ihr Volk?



*Der Regenwald ist für uns sehr wichtig. Aus ihm gewinnen wir unsere Medizin und Heilpflanzen. Aus dem Regenwald gewinnen wir aber auch unsere Nahrung und alles, was wir zum Leben brauchen. Unsere Kultur ist sehr eng mit diesem Ökosystem verbunden, ohne es zu schädigen, wie andere das machen.*



Ihr Volk hat unter Vertreibung gelitten und es gibt auch heute noch Probleme. Welche sind das?



*Bis heute müssen wir um unsere Territorien und um unseren Regenwald kämpfen. Bis heute gibt es illegale Landnahmen und Invasionen. Das ist das größte Problem.*

*Wir sind auch von nachhaltiger wirtschaftlicher Entwicklung abgeschnitten. Es gibt kaum Bildungschancen. Das peruanische Gesundheitssystem dringt nicht bis zu uns vor. Und das macht in der heutigen Zeit unser Leben und Überleben schwer.*



Inwieweit haben Sie selbst als Person und Oberhaupt von dem Projekt Chance e. V. profitiert?



*Das Erste, was ich gelernt habe, so wie auch die anderen in unserem Volk, war, unsere Rechte zu verstehen und auch verteidigen zu können. Die Begleitung durch die NGOs hat uns innerlich stark gemacht.*

*Als ich zum Oberhaupt gewählt wurde, hätte ich mir niemals zugetraut, vor Behörden oder anderen öffentlichen Vertretern das Wort zu ergreifen. Heute bin ich Verhandlungsführer. Sowohl ich persönlich als auch mein Volk sind sehr glücklich über die Begleitung durch die NGOs.*



Wie viele Mitglieder zählen die Yaneshas heute?



*Überlebt haben heute ungefähr 7.000 – 12.000 Yaneshas. Weniger als 40 bis heute überlebende Dorfgemeinschaften.*

*Einige dieser Dorfgemeinschaften sind schon nicht mehr zu retten. In den letzten Jahren haben die Yaneshas zwei Dörfer verloren. Die Kräfte, die gegen nachhaltige Entwicklung und indigene Rechte aktiv sind, sind beachtlich. Eigentlich ist das Kolonialzeitalter nie zu Ende gegangen.*

*Amazonien und die indigenen Territorien überall im globalen Süden werden bis heute kolonisiert. Und wie vor 500 Jahren geht es auch heute darum, Territorium zu kontrollieren, die ursprüngliche Bevölkerung zu entmachten oder zu verdrängen, um die Ressourcen ausbeuten zu können für den eigenen Nutzen.*



Was sind das für Ressourcen?



*Land in erster Linie. Bei den Yaneshas geht es um Land-schmuggel. Es lassen sich Lokalpolitiker oder anderen Menschen mit guten Verbindungen illegale Grundstücke in indigenen Territorien*





CHANCE e.V.



## Mein Regenwald

Ein Projekt von Chance e.V.

eintragen, verkaufen sie dann weiter oder benutzen sie als Sicherheiten bei Banken, für Darlehen usw. Die Indigenen merken das manchmal erst 20 Jahre später. Dann ist es sehr schwer, alles rückgängig zu machen. Deshalb ist es so wichtig, die Landrechte staatlich anerkennen zu lassen, weil das Landrecht juristisch bestätigt ist.

### Ein starkes Gemeinwesen aufbauen



Man hört von verschiedenen Vereinen, dass sie Schulen gründen, Brunnen bauen oder Traktoren spenden. Wie sieht das bei euch aus?



Wir bauen nichts. Es ist häufig so, dass einzelne Infrastrukturprojekte leider langfristig zur Etablierung in den Dorfgemeinschaften führen, weil einige diese Projekte besser für sich nutzen können als andere. Deshalb wollen wir das starke Gemeinwesen aufbauen helfen. Dazu gibt es unser transdisziplinäres Team. Jeder Lebensbereich einer Dorfgemeinschaft muss gestärkt und konsolidiert werden, und zwar von den Menschen selbst. Auf der Grundlage ihrer eigenen Werte und auf der Grundlage adäquaten Fachwissens.

### Kulturelle Identität als Fusion aus Tradition und Moderne



Wir haben z. B. ein Patenkindprogramm, das den Kindern als erstes vermittelt, dass sie sich nach 45 Generationen Kolonisierung und Diskriminierung nicht geringschätzen müssen. Dass sie stolz sein können auf ihre Eltern, Großeltern, ihr Dorf und ihre Wurzeln. Dass sie Spaß haben können an ihrer Kultur, am Regenwald. Dass sie ihre kulturelle Identität als Fusion aus Tradition und Moderne selbstbestimmt weiterentwickeln können.

Ein konkretes Beispiel: Einmal im Jahr organisieren wir mit dem indige-

nen Volk zusammen ein Kultur-Festival in der Stadt Villa Rica, aus der die letzten Yanesha vor 80 Jahren teilweise gewaltsam vertrieben wurden. Voriges Jahr haben die Yanesha sich zum ersten Mal nach 80 Jahren getraut, sich in dieser Stadt zu zeigen. Traditionelle Tänze zu tanzen. Lieder zu singen. Ihre Produkte zu verkaufen. Die Jungs und Mädchen haben ihre eigenen Kleidungsstücke designed, teilweise traditionelle Kuschma-Gewänder und teilweise moderne Kleidungsstücke wie Miniröcken usw. Es macht die Kultur lebendig, wenn die Jugendlichen wieder Spaß daran haben.

### Subjekt ihrer eigenen Geschichte



Ich habe verstanden, dass es darum geht, ein Selbstverständnis wieder herzustellen, ein positives Bewusstsein.



Es geht darum, dass die Yanesha wieder in die Lage versetzt werden, Subjekt ihrer eigenen Geschichte und ihrer Zukunft zu werden, anstatt immer nur Objekt der Geschichten anderer zu sein.

### Das „Mein Regenwald“-Projekt



Die Yanesha leben im Regenwald und aus dem Verein „Chance e. V.“ ist das Projekt „Mein Regenwald“ entstanden. Warum ist es wichtig, dass es dieses Projekt gibt?



Das „Mein Regenwald“-Projekt ist eines der größten privaten Naturschutzgebiete Perus und so viel wir wissen, das größte Naturschutz-Projekt einer christlichen Organisation weltweit.

Dort haben wir zwei Jahre lang für die Rettung der letzten 20.000 Hektar Bergregenwald und Nebelwald Zentralperus gekämpft. Das ging teilweise bis ins peruanische Parlament. Vor 5 Jahren ungefähr wurden uns und unserer peruanischen Partnerorganisationen

dann zuerst 18.000, mittlerweile fast 20.000 Hektar Regenwald übertragen, welchen wir in Zusammenarbeit mit der Forstbehörde als privates Naturschutzgebiet bewachen, beschützen, bewahren und erforschen. Gleichzeitig begleiten wir die umliegenden Kleinbauern und Dörfer dabei, selbst den Regenwald zu schützen und ihre Lebensqualität und Lebenssituationen durch nachhaltige Entwicklung zu verbessern.



Als du uns letztes Jahr in der CGB in Velbert besucht und unseren Klassen von dem Projekt erzählt hast, hast du berichtet von den langwierigen Gesprächen mit der Regierung und eurem Kampf, die Regenwälder schützen zu dürfen. Mit wem verhandelst du vor Ort? Auf welche Hindernisse triffst du?



Ich habe das nicht persönlich gemacht, sondern Elisabeth, die Leiterin unserer peruanischen Partnerorganisation, die mit einem besonderen Verhandlungsgeschick begabt ist. Elisabeth und ich haben uns gemeinsam mit unseren Teams dafür eingesetzt, die Forstbehörden zum einen davon zu überzeugen, dass wir kompetent sind, den Regenwald zu schützen. Wir mussten sie aber auch immer wieder überzeugen, dass die Behörden selbst gegenüber ihrer Bevölkerung eine Verpflichtung haben, den Regenwald zu schützen. Es gehörten streckenweise Anwälte zu unserem Team. Die Gesetze waren unvorstellbar: es gibt sich widersprechende Gesetze und Verordnungen unterschiedlicher Ministerien. Das heißt, man muss erst durch ein Großes Wirrwarr.

Heute haben wir nach sehr heißen Verhandlungen eine sehr gute Arbeitsbeziehung. Manchmal kriegen wir sogar Anrufe von der Forstbehörde, die uns sagt, es gibt ein weiteres freies Waldgebiet, das man noch retten kann.



Das klingt nach Erfolg. Danach, dass ihr im Laufe der Jahre das Verhältnis zur Forstbehörde umdrehen konntet. Ist eure Arbeit auch eine politische Arbeit?





Die CGB nimmt die Auszeichnung als „Regenwaldschule“ durch Jens Bergmann und die Gäste aus Peru freudig entgegen. Foto: Niclas Amend

## Territorialgewinn nach 120 Jahren Vertreibung – ein enormer Durchbruch



Ich glaube, jede gesellschaftliche Arbeit ist automatisch eine politische Arbeit. Es ist aber keine parteipolitische Arbeit. Wir arbeiten gerne gut mit Behörden zusammen. Wir können aber auch sehr streitbar sein. Gute Kooperation und eine gesunde Distanz gehen Hand in Hand. Wir sehen unsere Aufgabe und unsere Arbeit ganzheitlich und transdisziplinär. Das bedeutet zum Beispiel: damit das Schutzgebiet „Mein Regenwald“ resilienter werden kann in Zeiten der Klimakrise, haben wir darauf geachtet, dass das Waldgebiet an ein staatlich geschütztes Gebiet angrenzt. Dadurch ist das Ökosystem viel grösser.

Wir wollen versuchen, unser „Mein Regenwald“-Gebiet um 10.000 Hektar zu erweitern. Dazu muss aber noch ein Gesetz geändert werden. Da könnte es nochmal etwas spannender werden.

Ziel ist es, die umliegende Bevölkerung mit in diesen dynamischen Prozess der nachhaltigen Entwicklung hineinzunehmen. Und dort, wo die Dörfer außerhalb liegen, Regenwald wieder aufzuforsten, weil dort jetzt schon Quellen versiegen, der Boden erodiert usw.

Dieses Jahr ist es uns gelungen, vier Dorfgemeinschaften staatlich anerkennen zu lassen. Das ist der erste Territorialgewinn für die Yanessa nach 120 Jahren Vertreibung und Verlust. Ein enormer Durchbruch. Das sind 10.000 Hektar gesicherter Wald, Heimat für 300 – 400 Familien. Ein weiteres Ziel ist, dieses Jahr noch drei weitere Gemeinschaften anerkennen zu lassen und danach die Arbeit mit den Yanessa auf andere Dorfgemeinschaften auszuweiten. Wir begleiten die Gemeinschaften dabei,

sich eine politische Verfassung zu geben. Weil sie Autonomie-Rechte haben, und weil nachhaltige Entwicklung nur möglich ist, wenn das Gemeinwesen strukturiert ist.

## Jeder Hektar Naturraum ist eine CO2-Senke



Peru ist ein Land, das sehr weit weg ist von Europa. Warum ist es für uns in Deutschland wichtig, dass der Regenwald in Südamerika erhalten bleibt?



Die tropischen Regenwälder sind ein Schlüssel-Ökosystem, weil sie eine extrem hohe Biodiversität haben: Jeder Baum in Amazonien verdunstet pro Tag bis zu 1000 Liter Wasser.

Wenn wir uns bewusst machen, dass seit 1970 hunderte Millionen Hektar Regenwald zerstört wurden, ...

In Südostasien sind die Regenwälder schon verloren. In Amazonien ist fast die Hälfte des Regenwaldes zerstört worden. Wenn wir noch ein paar Jahre so weitermachen mit der Regenwaldzerstörung, dann wird so viel historischer Kohlenstoff freigesetzt, dass wir unsere Bemühungen gegen die Klimakrise beenden könnten.

Jeder Hektar Naturraum ist eine CO2-Senke.



Wie kann man euch und euren Verein unterstützen?



Wir brauchen vor allem „Verbündete“, um den Begriff der Yanessa zu benutzen. Also Partnerinnen und Partner, die mit uns aktiv werden wollen als Regenwald-Schule, Klima-Kirche, Waldpaten- Unternehmen oder auch einzelne Personen, die eine

Wald-Patenschaft übernehmen wollen, eine Länder-Patenschaft, Dorf-Patenschaft. Die in ihrem Umfeld von uns berichten möchten. Die uns in den Unterricht, in ihre Gottesdienste, in die Unternehmen einladen wollen. Die sich selbst praktisch engagieren wollen durch Übersetzungen oder Besuche vor Ort und dort mitarbeiten.



Thema Geld: Man braucht als Verein Kooperationspartner. Welche gibt es an eurer Seite?



Wir kooperieren mit mittelständischen Unternehmen. Mit Schulen, Kirchen und Gemeinden. Wir haben sehr gute Beziehungen zu einem Ethnologischen Museum, das uns in Zukunft beraten möchte in der Arbeit mit indigenen Völkern. Wir haben sehr gute Beziehungen zu Zoologischen Gärten.

Jeder, der sich für Nachhaltigkeit interessiert und engagieren möchte, kann das bei uns tun. Insgesamt gehören zu unserem Freundeskreis ungefähr 2.500 Personen.



Die Christliche Gesamtschule Bleibergquelle in Velbert ist auch Kooperationspartner. Am 26.09.22 gab es einen Sponsorenlauf zugunsten des „Mein Regenwald“-Projektes. Das heißt, die Schüler liefen und ihre Sponsoren – Mutter, Vater, Tanten – zahlten pro Runde einen bestimmten Betrag. Wohin geht das Geld?



Diese Spenden werden wahrscheinlich zu 100 % in das „Mein Regenwald“-Projekt fließen, um dort Waldhüter zu bezahlen, Kontrollposten betreiben zu können. Der Wald wird mit Drohnen [und] per Satellit überwacht.

Und wir arbeiten mit der umliegenden Bevölkerung eng zusammen. Wir fördern in den Dörfern Wiederaufforstungsprojekte, nachhaltigen Kaffeeanbau, Imkereien usw.




Und wieso müssen diese Wälder bewacht werden? Wie stelle ich mir das vor – gehen Menschen mit Gewehren entlang und patrouillieren?




Nein, offiziell hat der Staat das Gewaltmonopol in Peru. Aber wenn wir merken, dass es einen illegalen Landnahmeversuch in




unserem Gebiet gibt, dann müssen wir die Behörden informieren, die dann eingreifen. Da die Behörden aber finanziell unterversorgt sind, müssen wir dann zum Beispiel die Spritkosten der Staatsanwälte und der Polizisten bezahlen, die die Invasoren im schlimmsten Falle festnehmen oder auch in Verhandlungen überzeugen, wieder abzuziehen.

 Das heißt, stellt ihr dann in dem Fall den Behörden die Mittel zur Verfügung, damit sie ihre Arbeit machen können?

 Genau.


 Wie gehst du mit Misserfolgen um? Du hast den Kindern in der Schule berichtet von einer Autofahrt. Du musstest den Fahrer bitten, Musik anzustellen. Du hast die Augen geschlossen, weil du nicht ertragen konntest, was sich dir dort gezeigt hat. Erzähle bitte davon.

 Die Gründerin unserer peruanschen Partnerorganisationen und ich waren unterwegs auf der Suche nach Dorfgemeinschaften, die Verbündete brauchen. Ich war 12 Jahre zuvor in meiner Freizeit ein paar

Tage an diesem Ort gewesen. Damals war das ein Naturparadies – einer der ältesten und artenreichsten Regenwälder. Und vor 7 Jahren war fast alles zerstört – durch illegales Goldschürfen. Eine allumfassende Zerstörung. Als hätte die Menschheit dem Leben den Krieg erklärt: In toten Bäumen Geier, wo sich 12 Jahre zuvor im Regenwald Indigene, Aras und Jaguars befanden.

Das war sehr, sehr schlimm. Sehr entmutigend. Aber wenn es Misserfolge gibt, kann man sich seine eigenen kleinen Momente der Hoffnung und des Erfolgs schaffen. Und einfach weiter machen. Augen zu und durch bis man die Augen wieder öffnen kann und feststellt, wenn es genug Menschen gibt, die sich für ein gutes Ziel einsetzen, kann man sehr viel erreichen. Auch in einer Welt voller Krisen.

 Pablo, wenn Sie einen Wunsch frei hätten – was wäre das?

 Als Angehöriger eines indigenen Volkes ist es mein größter Wunsch, dass wir uns weiterhin mit Organisationen wie Chance e. V. und mit Freunden und Freundinnen, wie zum Beispiel den Schülern und Schülerinnen, engagieren können für das Überleben unserer Dörfer und für das Überleben des Regenwaldes. Der

Schutz des Regenwaldes ist in Zeiten der Klimakrise besonders wichtig und mein Wunsch ist, dass wir uns alle zusammen weiterhin dafür einsetzen?




Ich danke für das Gespräch. 

Dieses Interview ist der erste Beitrag auf unserer neu eingerichteten Podcastseite. Dort kann es in seiner ganzen Länge kostenlos angehört werden.



<https://hwlink.de/meinregenwald>

#### Zur Autorin

Karin Velinova 



Jg. 1973, zunächst Studium der Musikwissenschaft, Germanistik und Philosophie an der RUB, später abgeschlossene Ausbildung als Sängerin an der Folkwang-Musikhochschule, Essen. 15-jährige Konzerttätigkeit. Seit 2012 Lehrerin für Deutsch und Musik an der CGB in Velbert. Dort Leiterin der Fachkonferenz Deutsch.

Verein „Chance e. V.“ • Tel.: 0221-952 29 76 • E-Mail: [info@chance-international.org](mailto:info@chance-international.org) • weitere Informationen zum Verein unter: <https://chance-international.org> und mehr Details zum Projekt Mein Regenwald unter: <https://mein-regenwald.de>

### Silvio Gesell: „Die Natürliche Wirtschaftsordnung – durch Freiland und Freigeld“

„Gesammelte Werke • Band 11 • 1920“; 4. letztmalig 1920 vom Autor überarbeitete Auflage;

Verlag HUMANE WIRTSCHAFT, Essen 2023 – Broschur; 440 Seiten; €25,00 ISBN 978-3-91069-700-3

HIER BESTELLEN-> <https://shop.humane-wirtschaft.de/NWO2023>

Diese **NEUAUFLAGE** des Standardwerk des Begründers der Natürlichen Wirtschaftsordnung, hat in seiner Logik nichts an Aktualität verloren. Mit seinem Reformkonzept war Silvio Gesell seiner Zeit voraus.

**Anmerkung des Verlags:** Das neue Cover lässt bereits erahnen, dass es sich nicht nur um einen 1:1 Reprint handelt. Im Rahmen der Überarbeitung wurden Schreibfehler und Indices korrigiert und so, diese bereits sehr gelungene Neuauflage des Gauke-Verlags aus dem Jahre 2009 weiter verbessert. Es handelt es sich um die letzte von Silvio Gesell selbst überarbeitete und durch-

gesehene Auflage aus dem Jahr 1920. Die seinerzeit verwendete Frakturschrift wurde im Band 11 der „Gesammelten Werke“ von 1991 übernommen.

Christoph Gauke ersetzte diese 2009 durch einer besser lesbaren Schrift. Der Gauke Verlag behielt auch die frühere Rechtschreibung bei. Am Inhalt wurde nichts verändert. Mit Rücksicht auf die Seitenangaben im Registerband musste die Textverteilung auf die einzelnen Seiten exakt beibehalten werden. Hierdurch ergab sich auf manchen Seiten die Notwendigkeit, Zeilen- und Zeichenabstände zu verkleinern oder zu vergrößern.



Das Geleitwort ist eine erweiterte Fassung aus dem Buch „Silvio Gesell und die Natürliche Wirtschaftsordnung“ von Werner Onken (Lütjenburg 1999), das für die vorhergehende Ausgabe aus dem Jahre 2007 nochmals bearbeitet wurde.

Herzlicher Dank geht an Christoph Gauke und Werner Onken für die Ermöglichung der hier vorliegenden Ausgabe von 2023.

Verlag HUMANE WIRTSCHAFT 2023